

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpuß-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Verantwortlicher Jahrgang.

Ämtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wendend 9 Uhr Vormittags, frühere dagegen längs zuvor erstehen.

Insertate bezeichnen sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 19.

Wittwoch, den 24. Januar.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Insertate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplog 8, F. W. Matze, „Zum Gattenberg“, Königstraße 20a, Ludw. Kramer, Diemit.

## Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 Mark 50 Pf.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

### \* Die Politik der Zukunft.

Die Regierung und das Parlament der französischen Republik besorgen dem Präsidenten gegenüber eine Politik der Zucht, welche den Geist haben wird, die Chancen der Gegner zu steigern und die heutigen Wächter vor der öffentlichen Meinung des Landes zu diskreditiren. Nichts Anderes als die Angst ist das thätigste Motiv der Energie, mit welcher die Regierung bei der Verhaftung des Prinzen Napoleon wegen eines kritischen Artikels über die Republik die allen Franzosen gewährten Freiheiten des neuen Preßgesetzes verletzete, und hinter dem Antrage Floquet's auf Verbannung aller Mitglieder der ehemals in Frankreich registrierten Dynastien (sahat gar fälschlich das Entsetzen hervor, welches die heute so wohlgebetete radikale Sippe angesichts der Eventualität ihrer Beförderung zu den Kanalen ergriffen hat. Zu allen Fehlern, welche das Kaiserreich räumten, ist die Republik auch noch im Begriffe, jene nachzuahmen, welche es bezug, um sich zu erhalten. Denn wenn der Freistaat nicht vor dem Despotismus die Achtung des Gesetzes voraus hat, so ist er nicht weiter als ein Gewaltregiment mit republikanischen Formen. Was war geneigt, so lange Gambetta die Republik inspirirte, sie für einen verkappten Despotismus zu halten, aber wie sehr sich der Ex-Diktator zu seinem Vortheil von den heutigen Wächtern unterscheidet, zeigte er anlässlich des ersten, vor beläufig zwei Jahren erschienenen Manifestes des rothen Prinzen. Die kleinen Geister waren auch damals schnell mit dem Rathschlage bereit, sich der Person des Präsidenten zu verschern, aber die Radikalen, die es beabsichtigen, wurden nicht klüger, als aus dem Prinzen einen politischen Wächter zu machen und ihm einen Staatsprozess anzuhängen, in welchem er Gelegenheit haben wird, jene wohlberechtigten Anschuldigungen gegen die Republik durch die offiziellen Blätter unter die Waffen zu bringen.

Unzweifelhaft geht man darauf aus, den Prinzen zu exiliren. Die Exilierung des Prinzen Napoleon und seiner beiden Söhne würde aber nur beweisen, daß die Republik

saner sich vor dem Schatten ihrer eigenen Fehler fürchten. Es wäre gar zu kläglich, wenn die Regierung dulden würde, daß die von Namea Zurückgekehrten die Gesellschaft täglich mit der Vernichtung und den Staat mit der Revolution bedrohen, während sie den prinzipiellen Kritiksreiber über die Grenze bringt. Das Manifest Jerome's enthält nicht ein Drittel der aufreißenden Dinge, welche die Angeklagten im Prozesse Krapotkin der Regierung und der modernen Gesellschaftsordnung, welche ja wohl auch die blaue Republik in sich begreift, nachsagen, nicht einmal die höchsten Angriffe, welche Rochefort täglich im „Antraingean“ gegen die Vertreter des heutigen Systems richtet, und man wagt doch nicht, diesen auch nur vor das Gericht zu ziehen. Die Republikaner würden einfach verathen, daß sie Angst haben, weil der Artikel des „Figaro“ unterzeichnet ist: Napoleon.

### Zum Tode des Prinzen Carl.

Ueber die letzten Stunden des Prinzen Carl wird mitgetheilt, daß man schon am Sonnabend Abend fürchtete, der Prinz werde die Nacht zum Sonntag nicht mehr erleben, und daß deshalb die nächsten Verwandten sofort telegraphisch benachrichtigt wurden. In der Nacht, in welcher der Verlorbene an starken Brustbeschwerden sehr zu leiden hatte, wachten die Adjutanten am Lager des Prinzen. Am Sonntag früh 10 Uhr erschien zunächst Prinz Friedrich Leopold, der Enkel des Prinzen, und verweilte schmerzbewegt am Lager seines Großvaters. Dann fuhr Sr. Majestät der Kaiser vor, eiligst eintretend, um seinen Bruder noch einmal ins Auge zu schauen. Als die Meldung hiervon dem Prinzen gemacht wurde, soll er den Mund zum Lächeln bewegt, und mit Anstrengung die Worte gesprochen haben: „Er lebe hoch!“ die letzten, die über seine Lippen gekommen sind. Als der Kaiser an das Lager getreten war, ergriff er die Hand des Prinzen, der noch sprechen wollte, was die Augen andeuteten, aber nicht mehr konnte. Stumm und schmerzlich bewegt sah der Kaiser seinem Bruder lange ins Antlitz, um alsdann Abschied von ihm zu nehmen. Bald darauf erschien auch die Kaiserin, welche lange Zeit am Krankenlager saß, die Hände des Verstorbenen innig umschlungen haltend, und ihn wiederholt fragte, ob er ihr noch einen Wunsch mitzutheilen habe, was der Prinz, der bei völliger Bewusstseinslosigkeit mit Kopfschütteln verneinte. Auch der Kronprinz war herbeigeeilt, um von seinem Onkel Abschied zu nehmen, und später die Kronprinzessin. Gegen 1 Uhr erschienen beide Majestäten noch einmal; der Kaiser, im Glauben, sein Bruder sei inzwischen schon verstorben, richtete an Jemand der Prinzlichen Umgebung athenlos die Frage: „Wann war es, wann ist er gestorben?“ Doch noch lebte der Prinz,

wenn auch nunmehr bereits die Bestimmung ganz geschwunden war. Oberhofprediger Dr. Köbel, welcher die letzte Stunde vor dem Ableben im Sterbezimmer weilte, hielt, als der Tod herannahte, ein inbrünstiges Gebet, das Mr. Herzen tief ergriff. Der Kaiser hielt die erlaltende Hand seines Bruders ununterbrochen in der seinigen, lägte sie wiederholt, und Thränen des bittersten Schmerzes rollten über die Wangen des Monarchen, der Abends 9<sup>1/2</sup> Uhr noch einmal mit der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin im Trauergemach erschien. Ueber Nacht haben die beiden Kammerdiener des Prinzen die Wache an der Leiche gehalten; von heute ab dürften Offiziere der Artillerie die Wache übernehmen. Im Laufe des Montag Vormittag wurde das Testament eröffnet, dem eine Secirung der Leiche folgen sollte. Im großen nach dem Garten zu gelegenen Marmeraal, wo gerade jetzt vor 6 Jahren die Prinzessin Carl aufgebahrt stand, soll auch der Prinz in den Sark gebettet werden. Der ganze Saal wird deshalb mit schwarzen Drapirungen ausgefächelt. Abkann erfolgt die Ueberführung nach dem Dome, wo die Leichenfeier stattfindet (dieserlei für die Prinzessin fand in der Kapelle des Schlosses statt) und später die Beisetzung in Nicolosof.

### \* Politische Tagesübersicht.

Halle, 23. Januar.  
Dem Präsidenten des Reichstags, Hr. v. Lewesow, ist sofort nach dem Abgehen des Prinzen Carl, folgendes Telegramm seitens des Hofmarschalls Eulenburg zugeworfen:

In Folge des Ablebens Sr. L. Sobiet des Prinzen Carl sind alle Festlichkeiten zur Silbernen Hochzeitfeier der kaiserlichen Verheiratheten abgesetzt worden und können die Deputationen nicht empfangen werden. Bestimmung über einen späteren Empfang wird vorbehalten.

Wie man hört, sollen nach vorläufiger Bestimmung die vorbereiteten großen Aufzüge und Hoffestlichkeiten am 28. Februar (Mittwoch) stattfinden, welches Datum auch strengen Katholiken die Möglichkeit der Theilnahme gewähren würde.

Unter dem Vorhabe des Finanzministers Scholz wurde am 20. Januar eine Plenarsitzung des Bundesrats abgehalten. Die Verhandlung nahm Kenntnis von dem Beschlusse des Reichstags in Betreff der Liquidationen über gemeinsame Kosten des Krieges gegen Frankreich und überwies den Beschlusse des Reichstags wegen des Ausschusses von Vorschriften nach § 120 Absatz 3 der Gewerbeordnung dem Herrn Reichsminister. Den zuständigen Ausschüssen wurden zur Vorberathung überwiefen: Der Beschlusse des Reichstags wegen Vorlegung des Aktenmaterials über die Verhaftung des Abgeordneten Dietz

### Frauenliebe.

Noman von K. Vertow.

(Fortsetzung.)

Reginald ging währenddessen mit seiner Schwester im Park spazieren. Wenn Melanie's Blicke auch jetzt nicht mehr den Ausdruck hoffnungsloser Trauer zeigten, wie bei seinem letzten Besuche, so war doch nie mehr jener Abglanz froher Jugendlust darin zu entdecken, der ein junges Angesicht stets so zu verschönen pflegt und das Lächeln, das zuweilen ihre Lippen umspielte, hatte etwas so Mildes, Entzückendes, daß Reginald fast niemals ohne Wehmuth es gewahren konnte. Er widmete ihr stets einen großen Theil seiner Zeit und suchte sie soviel als möglich zu erheitern; heute besonders, da sein Herz von einer Sorge befreit war, die in den letzten Tagen so drückend auf ihm gelegen.

„Du kannst Dir nicht vorstellen, wie glücklich ich bin, daß aus meiner Verlobung nichts geworden.“ jagte er heiter.

„Aber ich begreife Aelabide doch gar nicht,“ meinte Melanie, „sie hat Dich stets so gern gehabt; was konnte sie zu dieser Weigerung bringen?“

„Das, mein Schwesterchen, wollen wir unergündet lassen. Ich halte sie trotz ihrer Zurückweisung oder vielmehr grade darum für eins der edelsten, großherzigsten Mädchen, die ich je gekannt und bitte auch Dich, ihr niemals fälter zu begen, weil sie Deinem Bruder einen Korb gegeben.“

„Gewiß nicht, Reginald; das eigne Herz sollte in solchen Fällen ja stets einschlagen. Ach,“ fügte sie mit einem Seufzer hinzu, „fast möchte ich Dich beneiden, um Deiner Freiheit willen, ich fürchte, wenn Papa einst über meine Hand bestimmt, ich werde nichts thun können, als ihm gehorchen.“

Er fürchtete das Gleiche für sie. „Verliere nur den Muth nicht, mein kleiner Camerad,“ sprach er tröstlich, „wenn unsere Lebenswege auch bis jetzt noch dunkel und unbekannt scheinen, vielleicht führen sie uns doch noch an ein freundes Ziel.“

Ihm selbst schien ja die Zukunft wieder heller als zuvor und sie ward es noch mehr, als Graf Achatus seiner baldigen Abreise kein Hindernis in den Weg legte.

In den Nachmittagsstunden eines hellen Sonntages langte er in der Waldvilla an; Georg hatte ihn begleitet und die Aufsicht über die Pferde übernommen, als Reginald dem Wunsche folgend, die Geliebte zu überraschen, eine Reiterstunde vor dem Ziel auf einem Waldspade der Partypforte zuelte.

Hildegard hatte die Zeit seiner Abwesenheit ebenfalls in großer Unruhe verlebt, und als in den letzten Tagen die sonst so pünktlichen Nachrichten von ihm ausblieben, waren es ernste Sorgen gewesen, die ihr Herz erfüllte. Ihr bester Trost in solchen einsamen Stunden war dann der Anblick ihres Kindes und auch heute hatte sie, unfähig, die drückende Stille des eigenen Zimmers zu ertragen, den kleinen Knaben in ihre Arme genommen und war in den Garten hinausgegangen, um in der Beschäftigung mit dem Kinde für einige Zeit alle trüben Gedanken zu vergessen. Ihr Lieblingsplatz war eine Laube am äußersten Ende des Gartens, die, ziemlich hochgelegen, es ihr gestattete, den Weg zu überschauen, auf dem Reginald gewöhnlich kam, und obgleich sie heute nicht die Hoffnung hegen konnte, ihn wie sonst in der Ferne zu erpähen, so ging sie doch dorthin, wie sie es häufig that, mit ihrer Arbeit, das Köschgen mit dem Knaben neben sich, den Nachmittag dort zu verbringen.

Aber die sonst so feistigen Hände sanken heute häufiger als je in ihren Schooß; die Augen blickten wieder und wieder trümend in die Ferne.

„Reginald, o Reginald!“ Die Worte klangen fast schluchzend aus der Tiefe des liebenden Herzens.

Hildegard, geliebtes süßes Herz! ries da plötzlich die Stimme des Heiserstehenden; er, der beständig in ihren Gedanken lebte, stand vor ihr und mit einem Schrei des Entzückens sank sie in seine gestimmten Arme.

„Nicht wahr, so schnell hättest Du mich nicht erwartet, mein lieblich?“ fragte er gärtlich, ihr gelentes Angesicht emporkichernd, „aber warum denn Thränen, meine Hilba?“ legte er besorgt hinzu, als er ihr in die Augen blickte.

„Nein, nein, es ist schon vorüber,“ sagte sie, indem sie

zu lächeln versuchte und wie entschuldigend setzte sie hinzu: „Ich hatte mich so sehr nach Dir gelehnt.“

„Und ebenso erging es mir; darum bin ich so unbeschreiblich glücklich, jetzt schon wieder hier zu sein.“

„Und wie lange darfst Du bei mir bleiben?“ fragte sie zagend.

„Fast vierzehn Tage, mein Lieb; ist das nicht herrlich? Doch nun zuerst zu unserm Kinde und dann eine genaue Schilderung meiner Erlebnisse.“

### IX.

In den Krieg.

Der Sommer verging in gleichem ungesörten Glücke, wie der vorige. Graf Achatus hatte vorläufig alle Herrschaftspäne für seinen Sohn aufgegeben, seine neue Wölfe schien von dorthen den Himmel zu überschauen, der beiden aufgegangen; der kleine Knabe entwickelte sich in für beide Eltern beglückendster Weise und Hildegard meinte oft, halb scherzend, halb ahnend: „Wir sind zu glücklich, Reginald, als daß dies immer dauern könne.“

Und eine Störung sollte ihnen ebenjso plötzlich, als unerwartet, in den drohenden Kriegswolken kommen, die sich fern im Norden zusammenzogen. Noch war es nicht entschieden, ob Reginald mit hinaus in den Kampf für König und Vaterland ziehen mußte. Hildegard erbebt bei dem Gedanken an die Gefahren, die ihm dort drohen könnten und in ihren bleicher werdenden Wangen lag Reginald die tödtliche Angst, die sie ihm vergebens zu verbergen strebte. Er selbst befand sich ebenfalls in fieberischer Aufregung. Wie grenzenlos er auch die Seinen liebe, wie besüßend auch ihm der Gedanke war, sie hier allein, vielleicht für lange Zeit, vielleicht für immer, zurücklassen zu müssen, er war mit Leib und Seele Soldat und die begeisterte Aufsicht, endlich einmal im wirklichen Kampfe das Schweret gehen zu dürfen, genigte, um ihn mit stolzer Freude zu erfüllen.

In diese Zeit der Spannung und der Ungewißheit fiel indessen noch eine andere Nachricht, die sehr gemüthliche Gefühle in ihm hervorrief; — sein Vater theilte ihm die Verlobung seiner Schwester mit dem Sohne eines seiner

(Hamburg) in Stuttgart, die Vorlage betreffend Abänderung des § 45 Absatz 1 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen des Reichs durch anderweitige Normierung der Beförderungskosten bei Viehtransporten, der Entwurf einer Verordnung betreffend die Rationen der Beamten und Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung und der Reichsdruckerei, und der Entwurf eines Gesetzes für die Beförderung der Posten und Telegraphen. Dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts und des Bundeshaushalts von Reichs-Verträgen für das Etatsjahr 1882/83 erteilte die Versammlung ihre Zustimmung. Auch war dieselbe mit der Vorlegung der Uebereinkunft zwischen dem Reich und Oesterreich-Ungarn, wegen gegenseitiger Zulassung der in der Nähe der Grenze wohnhaften Medizinalpersonen zur Ausübung der Praxis an den Reichstag einverstanden. Den Ausschüssen betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken, vom 23. Dezember 1877 erteilte die Versammlung ihre Zustimmung, und erklärte in Folge dieses Beschlusses eine auf die Denaturierung von Branntwein zur Steuervermeidung bezügliche Privateinkaufe für erloschen. Dem Antrag Wabens, betreffend die Ertheilung von Freipässen für Münsterwaren wurde Folge gegeben. Nachdem für die Beratungen im Reichstage mehrere Kommissarien gewählt worden waren, sagte die Versammlung schließlich Beschluß über die geschäftliche Behandlung zahlreicher eingegangener Eingaben von Privat.

Die Bundesrats-Arbeiten werden der Nat.-Z. zufolge jetzt mehr in Fluß kommen. Die Ausschüsse werden sich zunächst mit den Holzjollen beschäftigen. Das Plenum wird sich über die Anträge der Ausschüsse betreffend die Abrechnung über die Reichs-Einnahmen der Vorjahre schließend zu machen haben. Ferner hat der Reichskanzler dem Bundesrat einen Gesetzentwurf für die Befreiung über die Jagdpolizei vorgelegt.

Die Kommission zur Vorbereitung des Gesetzes, betr. die Abänderung des Militärpersonen-Gesetzes, hatte am Sonnabend Sitzung, behandelte aber die Generaldiskussion der Vorlage noch nicht. Abg. v. Bernuth betonte, daß man die älteren Offiziere nicht schlechter in Pension stellen dürfe, als die jüngeren, wie das aus dem Gesetzentwurf folgen würde. Er beantragte die Wahl einer Subkommission, welche in dieser Beziehung die erforderlichen Vorschläge zu formulieren hätte. Die Kommissarien des Kriegsministers sprachen sich gegen die Wahl der Subkommission aus und die Kommission lehnte schließlich, mit sieben gegen vier Stimmen, den Antrag v. Bernuth ab.

Die Verwaltungs-Gesetz-Kommission billigte gestern § 27, der den Kern des Gesetzes (Bildung eines Präsidiums und die Aufgaben des Bezirksverwaltungsgerichtes) enthält, nachdem man einige Bestimmungen zur größeren Garantie eines unparteiischen Verfahrens und zur Sicherung der Rechtskontrolle hinzugefügt hatte.

In der Kommission des Reichstages für den Antrag Philipps (Einschädigung unschuldiger Verurtheilter) erklärte sich gestern der Vertreter der Reichsregierung Namens derselben gegen jede Einschädigung für unzulässig erlassene Untersuchungsakten. Ueber die Strafhaft ist eine endgültige Erklärung noch nicht erfolgt.

Der Abg. Schulze-Delitzsch hat, unterstützt von der gesammten Fortschrittspartei, bei dem Reichstag eine Interpellation dahin eingebracht, welche Anordnungen die Reichsregierung in Ausführung des vom Reichstage gefassten Beschlusses über strengere Kontrolle des Verkehrs mit Weinreben getroffen habe. Man wird sich erinnern, daß dieser Beschluß den Zweck hatte, Schädigungen des Weinbaues durch Reblaus zu verhindern.

Die „Magd. Ztg.“ theilt mit, daß liberaler-

seits im Abgeordnetenhaus eine Interpellation wegen der so großes Aufsehen erregenden Sonntags-Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Herrn v. Wolff, an die Staatsregierung gestellt werden wird. Es soll angefragt werden, ob dieselbe von der Verordnungs-Kommission genommen hat, und wie sie über die Gesetzmäßigkeit derselben urtheilt, bezw. in welcher Art sie Abhilfe einzutreten zu lassen gemeint ist.

Aus dem Großherzogthum Hessen wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: „Als am Schlusse der Sitzung unserer zweiten Kammer vom 17. d. deren Präsident den Antrag stellte: „Den Fürsten Reichskanzler telegraphisch zu ersuchen, dem Kaiser den Dank der Kammer für dessen hochherzige Gabe an die Wasserbeschränkten des Landes auszusprechen“ — da verließen unsere ultramontanen Volksvertreter, die Franz, Wolf, Wasserburg e tutti quanti in aller Eile demonstrativ den Saal, worauf dann der Präsidialantrag einstimmig Annahme fand. Im deutschen Reichstag war es bekanntlich gerade das Haupt der deutschen Ultramontanen, Windthorst, welcher dem Kaiser den Dank der Nation vorbrachte; im preussischen Abgeordnetenhaus verlies ihm Reichsminister von Bismarck.

Die französische Regierung hält die Gesetzentwürfe über eventuelle Maßnahmen gegen die Thronprätendenten und wegen Abänderung des Preßgesetzes aufrecht. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß dieselbe nur geringe sein werden, ein Amendement anzunehmen, nach welchem die ausgewiesenen Mitglieder früherer Regentenfamilien Frankreich ihren Rang und ihre politischen Rechte verlieren sollen. Die Rechte, die rhabale Kiste und die äußerste Kiste sind, die Regierungsvorlagen abzulehnen, die „Union republicaine“ soll eine Transaktion wünschen. — Dem Journal „Paris“ zufolge durchzogen in der Nacht vom Sonntag zum Montag Patrouillen das Quartier Elysee, weil man das Ansehen eines legitimen Manifestes oder anarchistischer Verträge befürchtete. Ausger dem „Paris“ erwähnt kein anderes Journal dergleichen. — Der „Temps“ erwähnt die Deputirten dringend, nicht unter dem Eindruck eines unüberlegten Marne, welcher dem Wohle des Staates unzutraglich sei, antiliberaler Gesetze zu votiren; es würde eine verabschiedungswürdige Politik sein, sich einer vorübergehenden Verlegenheit zu retten, dadurch, daß man die Freiheit verleihe, welche das Prinzip der Republik ist. — Der Präsident des linken Centrums des Senats, Waddington, äußerte sich dahin, daß die Republik von Niemandem bedroht sei und nur ihre eigenen Feinde zu fürchten habe. Wir wollen die konstitutionelle und liberale Republik behaupten, sowohl gegen eventuelle Unternehmungen, als auch gegen die gegenwärtigen revolutionären Angriffe. — In der gestrigen Sitzung der Deputirten kammer interpellirte der bonapartistische Deputirte Cunéo d'Umazo die Regierung wegen der Entfernung der Anschläge des Manifestes des Prinzen Napoleon und warf den Richtern eine Verletzung des Preßgesetzes vom Jahre 1881 vor. Der Justizminister erwiderte, der Richter habe, indem er vollständig unabhängig handelte, das Verfahren des Prinzen Napoleon als ein Verbrechen gekennzeichnet, daher solle dies unter das Strafgesetz und nicht unter das Preßgesetz vom Jahre 1881. Schließlich wurde die einfache Tagesordnung mit 400 gegen 88 Stimmen angenommen. — Die bonapartistischen Abgeordneten lassen nachstehende Erklärung veröffentlichen:

„Uebereugt, daß die Veröffentlichung jedes politischen Dokuments durch Zeitung und Anschlag durch das Preßgesetz autorisirt ist, welches ausdrücklich alle früheren gesetzlichen Verbote aufgehoben hat; daß demnach der Prinz Napoleon nur von einem Reiche Gebrauch machte, indem er durch die beiden erwähnten Mittel die Proklamations an seine Mitbürger-

veröffentlichte; und es als eine Pflicht betrachtend, die schon auf der Ärbüne gezeichnete Proklamation gegen eine Verletzung zu erneuern, deren flagranten Ungerechtigkeiten eine Drohung und eine Gefahr für die Freiheit jedes Bürgers enthält, brüden die Unterzeichneten dem Prinzen Napoleon, Gefangenen und Opfer der Willkür und Gewaltthat, ihre respektvolle Sympathie aus. Getreu den Prinzipien der Souveränität, betonen sie noch einmal mit dem Prinzen Napoleon, daß der appell an peuple allein ohne Gefahr, ohne Unterstützung und unter Achtung der Würde Aller das Wohl und die Zukunft Frankreichs sichern kann.“

Bisher haben 31 Parteimitglieder diese Deklaration unterzeichnet. Mit Ausnahme von Cassagnac, Baron Madaun, Karocke-Zoubert u. A. wird auch die Zustimmung der Uebri-

### Deutsches Reich.

Berlin, 22. Januar.

— Se. Majestät der Kaiser erlebte am Sonntag Vormittag zunächst Regierungsgeschäfte und nahm die Vorträge des Oberpost- und Hausmarschalls Grafen Pfüller und des Hofmarschalls Grafen von Perponcher entgegen. Gegen 11 Uhr begab er sich in das Palais des Prinzen Karl, woselbst auch die Kaiserin, welche dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals beigewohnt hatte, gegen 12 Uhr erschien. — Nachmittags 1 1/2 Uhr eilten die kaiserlichen Majestäten dann zum zweiten Male an das Sterbelager des Prinzen und blieben daselbst bis zu dessen Ableben. Hierauf kehrten der Kaiser und die Kaiserin nach dem Palais zurück, wo bald nach 2 Uhr der Kronprinz und die Kronprinzessin und etwa eine Stunde später der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen erschienen, um den Majestäten Kondolezenbesuche zu machen. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin dann noch kurze Aufsahrten unternommen, speisten sie allein, während bei den kronprinzlichen Herrschaften der Herzog und die Herzogin von Coburg, Prinz Wilhelm von Preußen, der Kronprinz und Prinzessin Albrecht von Preußen, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Erbprinz von Baden u. i. v. zur Familienfeier vereint waren. — Se. Majestät der Kaiser hatte gegen Abend noch eine längere Besprechung mit dem Vice-Ober-Ceremonienmeister Grafen zu Eulenburg und blieb darauf den Abend über im Arbeitszimmer allein. Gegen 9 1/2 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser wiederum nach dem Palais am Wilhelmplatz, wo er mit seiner Schwester, der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, zusammentraf. Die Großherzogin war, nach erhaltener telegraphischer Nachricht vom Ableben des Prinzen Karl mit dem nächsten Zuge herbeigezogen und Abends 9 Uhr 46 Minuten auf dem Bahnhof der Stadtbahn der Friedrichstraße eingetroffen. Aus dem Palais des Prinzen Karl geleitete der Kaiser die Großherzogin nach dem Schlosse, wo sie während der Dauer ihres Aufenthaltes in Berlin Wohnung genommen hatte. Gegen 11 Uhr kehrte der Kaiser nach seinem Palais zurück.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag die üblichen Vorträge entgegen, hatte eine Besprechung mit dem Direktor der Schloß-Bau-Kommission, Ober-Hofbauplatz Perjus und arbeitete mit dem General-Lieutenant v. Albedyll und später mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmonski. Um 11 1/2 Uhr empfingen die Majestäten den Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm und Nachmittags 1 Uhr den der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Das Dinner werden die Majestäten um 3 Uhr mit der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin und den badenschen Herrschaften einnehmen.

ausnachharn mit Melanie hatte in einem langen, tieftraurigen Briefe diese Nachricht bekräftigt.

Es war gekommen, wie sie es befürchtete, Graf Schottus hatte, vielleicht noch immer erbittert über den ersten verkehrten Heirathsplan, in um so irrender Weise Gehorsam von ihr verlangt. Der junge Graf war eine, in mancher Beziehung glänzende Partie. Reginald kannte ihn persönlich; er war ein gutmüthiger, etwas unbedeutender Mensch und Melanie hatte schuflos, ohne Verstand, ohne Hoffnung dem strengen Vater gegenüber, endlich die verlangte Einwilligung gegeben.

„So habe ich denn meine Vergangenheit begraben“, schrieb das arme Mädchen, „o Reginald, wenn ich sie auch begraben fännte! Ich habe dem Grafen gesagt, daß ich ihm niemals so lieben könne, als er es von mir verlangen dürfe; ich gekand ihm — ach, ich weiß nicht, was alles, als ich zum ersten Mal mit ihm allein war. Er war gut und nachsichtig. Er suchte mich mit warmen, herzlichen Worten zu trösten; er hoffte, daß ich ihn einst lieben lernen werde, wie er mich liebt; sein Herz gedörte mir von seiner Kindheit an. Ich war tiefgerührt von seiner theilnehmenden Güte; ich glaube, daß ich ihn achten und schätzen werde und doch, — der Gedanke, wie er, wie Theodor die Nachricht meiner Verlobung aufnehmen wird, ist genug, um mich mit bitterer Verzweiflung zu erfüllen, — o Reginald, giebt es ein unglücklicheres Geschick, als ich es bin?“

Hildegard's Thränen fielen fast unbewußt auf den Brief der unbekanntlichen und doch so herzlich geliebten Schwester Reginald's. Sie, die selbst in ihrer Liebe so glücklich war, empfand es doppelt so tief, wie trotzdem ein Geschick sein müßte, dem dieser höchsten Segen auf Erden verweigert ist.

„O Reginald, mein Einziggeliebter“, sagte sie weich, „versetze mich den Kleinmuth der letzten Tage. Wie unfähig glücklich wir auch bisher gewesen, erst jetzt erkenne ich es ganz, wie bedauerndwerth, wie reichgegnet wir stets durch unsere Liebe sein werden, wie trübe auch mitunter die Zukunft uns erscheinen mag.“

„Er hatte sie waren in seine Arme geschlossen. „Ja, mein Liebding; uns ist vor vielen Andern ein seliges Loos

zu Theil geworden. Und wird mein geliebtes Weib im Hinblick auf unser Glück standhaft genug sein, Sorge und Prüfung zu ertragen, die uns vielleicht jetzt beschneiden sein mögen?“

„Reginald“, rief sie mit unwillkürlichem Schreien, „jene Nachricht, die Du erwartest, ist sie gekommen?“ „Sie ist gekommen, meine Hilba: ich muß Dich in wenigen Tagen verlassen. Geliebtes Herz, zittere nicht; auch diese Trennung, wie schwer sie uns werden mag, kann nur dazu dienen, uns inniger aneinander zu leiten. Meine müthige kleine Frau wird auch diese Prüfung mit gewohnter Kraft zu ertragen wissen.“

Sie bekämpfte gewaltam die aufsteigenden Thränen, die bei dem Gedanken einer so gefährlichen Trennung sich in ihre Augen drängten; sie wollte ihm das Herz nicht schwerer machen durch den Anblick ihres Schmerzes, ihrer Sorge. Er sprach in sanften und tröstlichen Worten weiter, und seiner beruhigenden Worte gelang es einigermaßen, die tiefe Bangigkeit von ihrem Herzen zu nehmen, die sie nichts Anderes denken und empfinden ließ, als jenes Scheiden. „Es ist mir ein beunruhigender Gedanke, Dich hier in dem einjamen Hause so allein zu wissen“, sagte er, „wenn ich auch während meiner Abwesenheit in S. nicht immer bei Dir sein kann, so ist es mir doch stets, als fiele ich dich mehr und besser besichtigt, wenn ich in Deiner Nähe bin. Ich werde Dir daher Georg zu Deinem Schutze hier lassen; er kann sich bei Berner nützlich machen, da er nun die Pferde nicht mehr zu beschäftigen hat. Im Uebbrigen aber halte ich es für unbedingt notwendig, daß Du irgend einen Anhalt habest, wenn ich vielleicht,“ er vollendete nicht, als er ihr lächelndes Erblaffen bemerkte, — „mit einem Worte, daß Du den Schutze, den Verstand eines erfahrenen Mannes in keinem Falle entbehren müßtest, und darum möchte ich Dich am liebsten sogleich der Fürsorge des Predigers empfehlen, der unsern Knaben gekauft; er machte mir einen durchaus Vertrauen erweckenden Eindruck. — Ich habe heute die ganze Nacht mit dem Orben meiner Papiere und dem Schreiben eines Briefes an meinen Vater zugebracht, worin ich ihm unsere Heirat mitgetheilt. Diesen Brief soll er mit unserm Trauschein

zugleich durch jenen Prediger erhalten, wenn ich nicht wiederkehren und Deine Zukunft eine gefährdete sein sollte. Um dies Alles aber festzusetzen, muß ich den Prediger möglichst bald und ausführlich sprechen und wir könnten eigentlich den Gang sogleich antreten, meine Hilba. Du mußt mich begleiten, Herz, damit wir den ehrenwürdigen Herrn im Sturme erobren.“

Hildegard eilte davon, um sich zu dem Ausgange bereit zu machen und einige Minuten später trat sie an Reginald's Arm den Weg zum Pfarrhause an. Nur wenige Schritte von dem eigenen Hause holte Reginald's großer Bernhardinerhund sie ein, in tollen Sprüngen Weide umkreisend.

„Darab soll ebenfalls bei Dir bleiben“, bemerkte sein Herz, „Du siehst, ich kann der Fütter nicht genug für meinen besten Schütz haben. Nun lächle wieder ein wenig, mein Liebding und sage mir, daß Du mich für meine Bemühungen doppelt lieb haben willst.“

Prediger Bergmann, zu dem sie gingen, schritt in tiefen Gedanken in seinem schon winterlichen Garten auf und ab. Er gedachte die Antommenden erst, als sie vor ihm standen und begrüßte das von ihm auch nur flüchtig gekannte junge Paar mit offenerber Herzlichkeit. Ohne sich durch die liebste Abnehmung Weider betrun zu lassen, rief er seiner im Hause beschäftigten Nichte zu, — er selbst war seit einigen Jahren Wittwer, — so bald als möglich mit dem Kasse in der blauen Stube zu erscheinen und führte seine Gäste dann in das Haus. Reginald legte ihn auf dem Wege dahin in Kenntniß, daß er gekommen, um von seiner Güte, seinem Verstand Gebrauch zu machen.

„Sie werden mir mit Recht den Vorwurf machen, lieber Herr Prediger“, sagte er brüchig, „daß ich nur zu Ihnen komme, wenn ich Sie brauchen kann, aber ich rechne dabei auf Ihre Nachsicht und Verzeihung und hoffe, daß ich in Ihnen den bewährten Verstand finden werde, den ich grade jetzt so dringend mir wünschen möchte.“

Der Prediger nützte seinen Besuch auf das Geopha und nahm mit erwartungsvoller Miene ihnen gegenüber Platz.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kronprinz empfing am Sonnabend den Gesandten durch Professor Adler. Am Sonntag war der Kronprinz zum Gottesdienste in der Nikolaikirche anwesend.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute Vormittag aus Karlsruhe eingetroffen. Bezüglich der Feier der silbernen Hochzeit des kaiserlichen Paares erzählt die „Nat. Zig.“, daß davon die Rede ist, die angeordnete Hoftrauer für den 25. I. W. aufzuheben. Es dürfte ein Empfang der Wächterschützen und einiger Deputationen stattfinden. Weitere Hoffestlichkeiten werden an diesem Tage nicht sein, ebenso ist die auf den 24. anberaumte Cour abgesetzt worden. Der Kontrahent wird voraussichtlich später und zwar wahrscheinlich zu Weiskopf (28. Februar) stattfinden. In den königlichen Theatern werden die Vorstellungen am Donnerstag wieder aufgenommen werden und zwar im Opernhaus mit Jessonda. Am dem Tage der Beisetzung werden die Vorstellungen selbstverständlich ausfallen.

Aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Karl sind die beiden Töchter desselben, die Landgräfin Anna von Hessen und die Prinzessin Luise von Preußen, heute Vormittag 7 1/2 Uhr von Wiesbaden hier eingetroffen. Aus derselben Veranlassung treffen heute Abend auch der Großherzog und die Erbgräfin von Oldenburg hier ein. Auch der Herzogin Nikolaus der Letztere von Nassau wird von Petersburg kommend morgen früh hier erwartet.

Man war am Sonntag den 21. Januar Mittag im königlichen Schloß gerade mit dem Proben zu den festlichen Feiern, als der Hofmarschall Graf Kanitz im Weißen Saale erschien und um Einstellung der Probe wegen der schlimmeren Witterung in dem Besonderen des Prinzen Karl ersuchte. Schon als die Hofgesellschaft im Begriffe war, sich zu trennen, traf die Nachricht von dem Verschiden des Prinzen ein.

Oesterreich.

Wien, 22. Januar. Aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Karl von Preußen ist vom 23. d. bis einschließlich 30. d. Hoftrauer angeordnet. Die „Wiener Abendpost“ weist auf den schmerzlichen Verlust hin, welchen das preussische Königshaus durch den Tod des Prinzen Karl getroffen hat, und sagt, die Theilnahme an diesem Trauerfalle in Oesterreich ist eine ebenso persönliche wie allgemeine. In jenem Ableben des Prinzen Karl wird das bei dem deutschen Volkstheater hier anläßlich der silbernen

Hochzeitfeier Ihrer K. K. Majestäten des deutschen Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin arrangirte Ballfest unterleben. Der Kaiser Franz Josef und die Mitglieder der kaiserlichen Familie hatten zu demselben ihren Besuch in Aussicht genommen. Als bald nach dem Eintreffen der Kaiserin in Wien wurde dem Kaiser telegraphisch telegraphisch. Die „Politische Korrespondenz“ meldet, daß der russische Minister des Auswärtigen, von Giers, und der Fürst Lobanow für den 24. d. W. zu einem Hofdiner geladen seien. Die erwartete Ankunft des Ministers von Giers habe einen kurzen Aufenthalt dadurch erlitten, daß der Minister einen Eisenbahnunfall verurteilt habe. Die russischen Gesandten in Karlsruhe und in München sind zur Begrüßung des Ministers von Giers hier eingetroffen.

Best, 22. Januar. Das Unterhaus begann die Beratung der Interpellation des Apolozger Wahlbezirks um Aufhebung der Baden-Emancipation. Der Redner betonte, daß an gewissen Prinzipien in einem Reichstaate nicht gerüttelt werden dürfe. Ein solches Prinzip sei die Gleichberechtigung aller Bürger. Stöcky begründete unter Ausfällen gegen die Zuben den Beschlusse, die Regierung anzuweisen, eine Vorlage über die Revision des Emancipationsgesetzes einzubringen. Die Fortsetzung der Debatte wurde schließlich auf morgen vertagt. Auf den Antrag des Ministerpräsidenten Böza wird die morgige Sitzung so lange dauern, bis diese Frage erledigt sein wird.

Frankreich.

Paris, 22. Januar. General Pittié, welcher anwesend war, zur Feier der silbernen Hochzeit des kaiserlichen Paares nach Berlin zu gehen, bezieht sich neueren Dispositionen zufolge nicht dorthin. In der heutigen Berthe zirkulirten auf Neue Gerüchte über eine Ministerkrise und trat in Folge dessen wechende Tendenz ein. Auch fanden einige Speculationen statt. Ueber den Gelegenheitswurf betreffend die Abänderung des Pressgesetzes sprechen sich die heutigen Morgenblätter fast einmüthig mißbilligend aus, über die Vorlage wegen eventueller Maßnahmen gegen Transpräsidenten und den Antrag Floquet sind dieselben sehr getheilter Meinung.

Der „Voltaire“ kann über das jermotische Komplot Einzelheiten veröffentlichen, die nicht ganz unwahrscheinlich klingen, für die wir ihm aber die Verantwortung überlassen. Der Gewährung des gambettischen Morgenblattes erzählt also, daß Prinz Napoleon, ärgerlich über einen Geldverlust von mindestens 300 000 Francs, den er durch Gründung von Parteilättern, nament-

lich des „Napoleon“ erlitten, sich nach einem anderen Mittel umfaß, für seine Person Propaganda zu machen. Im November soll er mit einem kleinen Anzuge zum kaiserlichen Hofe die Frage, wie dies zu bewerkstelligen wäre, erörtert haben. „Der Augenblick“, sagte der Kaiser, „ist gekommen, irgend etwas zu unternehmen. Ein Hofist schaffe einen neuen boulogner Puff, sie fuche zu den Fremden, welche sie in der Arme besitzt, einen Mann, wie Saint-Arnaud zu stellen, einen Ehrengeneral, der noch ein armer Teufel ist. Um das Kaiserthum wieder empfangen, braucht es einen Mann, und der Sprecher deutete auf den eifernden Gelschänker im Cabinet des Prinzen) 500 000 Francs.“ — So schaffte Sie mit dem Einen und das Andere, sagte der Prinz mit matten Knein. — Ich sollte meinen, das wäre Sache des Präsidentsen, Monarchen. Diesmal erwiderte der Prinz nichts. Derselbe ist weniger reich, als seine Aikalen, die Orleans, aber was möglich noch geiziger, als sie. Er will wohl seine Rechte geltend machen, aber nicht eine so große Summe an das Unternehmen wagen und zog es vor, andere Hefen zu suchen. Marschall Canrobert, an den er einen Baten nach Cannes entsandte, lehnte jedoch jede Mitwirkung entschieden ab: er sei zu alt und beschäftigt sich nicht mehr mit Politik. Angesichts des Hoffschlages aller Pläne entließ er sich endlich zu der Verhoffentlichung des Ministeries in dem Augenblick, da sein Sohn Victor, der Anwärter des kampfereiten Bonapartismus, unter den Sägen steht und schmelzen muß; denn das Einernemmen zwischen Vater und Sohn scheint keineswegs ein so vollständiges zu sein, wie das Manifest glauben lassen möchte.

Spanien.

Madrid, 22. Januar. Die Berichterstattung der Zollverwaltung über den Handelsvertrag mit Deutschland ist vertagt worden.

Ägypten.

Kairo, 20. Januar. Rubar Pascha ist zum Mitglied der Kommission für die Reform des Gerichtswesens für die eingeborene Bevölkerung ernannt worden.

Amerika.

Lima, 20. Januar. Der in Catamarca tagende Kongress hat den General Iglesias zum Präsidenten der Republik ernannt. Iglesias nahm die Wahl unter der Bedingung an, daß die Bevölkerung von Peru den Frieden wünsche.

Verantwortlicher Redakteur Albert Zänich in Halle.

Berliner Börse vom 22. Januar.

Währungsangelegenheiten.

1 Dollar = 4.25 M. 100 Francs = 80 M. 1 Gulden österr. = 2 M. 2 Gulden österr. = 4 M. 100 Gulden = 200 M. 100 Francs = 80 M. 100 Gulden = 200 M. 100 Francs = 80 M. 100 Gulden = 200 M.

Bonds und Staats-Papiere.

Table with 2 columns: Description of bonds and interest rates. Includes entries like 'Deutsche Reichs-Anleihe', 'Preussische Anleihe', 'Staats-Anleihe 1868', etc.

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Table with 2 columns: Description of mortgage certificates and interest rates. Includes entries like 'Anhalt-Prinz-Bank', 'Schlesische Hypotheken-Bank', etc.

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Aktien.

Table with 2 columns: Description of railway stocks and interest rates. Includes entries like 'Athena-Räder', 'Berlin-Dresden', 'Breslau-Görlitz', etc.

Staatsschuldenschein.

Table with 2 columns: Description of government securities and interest rates. Includes entries like 'Preussische Staatsschuldenschein', 'Bayerische Staatsschuldenschein', etc.

Industrie-Werke.

Table with 2 columns: Description of industrial enterprises and interest rates. Includes entries like 'Berliner Br. (Lloyd)', 'Deutscher Gas', 'Preussische Eisenbahn', etc.

Wahrscheinliche Fonds.

Table with 2 columns: Description of probable funds and interest rates. Includes entries like 'Staatsliche Rente', 'Deutsche Rente', 'Bayerische Rente', etc.

Wahrscheinliche Fonds.

Table with 2 columns: Description of probable funds and interest rates. Includes entries like 'Staatsliche Rente', 'Deutsche Rente', 'Bayerische Rente', etc.

Wahrscheinliche Fonds.

Table with 2 columns: Description of probable funds and interest rates. Includes entries like 'Staatsliche Rente', 'Deutsche Rente', 'Bayerische Rente', etc.

Wahrscheinliche Fonds.

Table with 2 columns: Description of probable funds and interest rates. Includes entries like 'Staatsliche Rente', 'Deutsche Rente', 'Bayerische Rente', etc.

Wahrscheinliche Fonds.

Table with 2 columns: Description of probable funds and interest rates. Includes entries like 'Staatsliche Rente', 'Deutsche Rente', 'Bayerische Rente', etc.

Wahrscheinliche Fonds.

Table with 2 columns: Description of probable funds and interest rates. Includes entries like 'Staatsliche Rente', 'Deutsche Rente', 'Bayerische Rente', etc.

Wahrscheinliche Fonds.

Table with 2 columns: Description of probable funds and interest rates. Includes entries like 'Staatsliche Rente', 'Deutsche Rente', 'Bayerische Rente', etc.

## Bekanntmachung, die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle in der Stadt Halle a/S. betreffend.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen des § 23 der Krieg-Ordnung vom 28. September 1875 haben sich die Militärpflichtigen nach Beginn der Militärpflicht zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit vom 15. bis ult. Januar eines jeden Jahres anzumelden und diese Meldung zu derselben Zeit alljährlich so lange zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Krieg-Verhöre getroffen ist.

Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle bleiben nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Krieg-Verhören ausdrücklich hiervon entbunden worden sind, z. B. die mit Ausstand versehenen einjährigen Freiwilligen.

Militärpflichtige, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirke verlegen, haben sich sowohl in dem bisherigen wie in dem zukünftigen Aufenthaltsorte bei der Ortsbehörde ab- resp. anzumelden.

Auf Grund dieser Bestimmungen werden die Militärpflichtigen, sofern dieselben nicht im Ausstand versehen sind, hierdurch aufgefordert, sich in nachbezeichneter Reihenfolge in dem Militär-Büreau, Polizei-Gebäude Zimmer Nr. 7, in den Vormittags-Büreaufunden zur Militär-Stammrolle anzumelden:

### Die 1863 geborenen:

- am Mittwoch den 24. Januar cr. diejenigen, deren Familien-Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis G,
- am Donnerstag den 25. Januar cr. von H bis L,
- am Freitag den 26. Januar von M bis R,
- am Sonnabend den 27. Januar von S bis V und
- am Montag den 29. Januar von W bis Z beginnen.

Die im Jahre 1863 hier nicht geborenen Militärpflichtigen haben den Geburtschein, dagegen die sämtlichen älteren Militärpflichtigen den Stellungsschein — sofern derselbe nicht bereits hier deponirt ist, bei der Anmeldung vorzulegen.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Neben die Eltern, Vormünder, Lehrer und Brotherrn der Militärpflichtigen hierdurch angefordert werden, die letzteren auf die vorstehenden Anordnungen aufmerksam zu machen resp. zur Anmeldung zur Stammrolle anzuhelfen eb. im Falle einer augenblicklichen Abwesenheit derselben die Anmeldungen selbst anzubringen, will ich hierbei schließlich noch bemerken, daß diejenigen im Jahre 1863 geborenen jungen Leute, welche noch die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst nachzuweisen beabsichtigen, diese Gesuche unter Vorlegung der vorgeschriebenen Urkunden spätestens bis zum 1. Februar bei der zuständigen Prüfungs-Kommission für einjährige Freiwillige zu Merseburg anzubringen haben.

Halle a/S., den 4. Januar 1883.

Der Civil-Vorsitzende der Krieg-Commission  
der Stadt Halle.

## Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 8 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 werden die Herren Aerzte, welche im vergangenen Jahre Impfungen ausgeführt, die Impfstoffen inbezug noch nicht eingeliefert haben, ersucht, letztere innerhalb 14 Tagen an das Polizei-Secretariat I, Zimmer Nr. 18, gelangen zu lassen.

Halle a/S., den 19. Januar 1883.

Der Magistrat.

## Zinsenzahlung der städtischen Sparkasse zu Halle a/S.

Die Auszahlung der für das Jahr 1882 fälligen Zinsen wird bei der städtischen Sparkasse hierseits in der Zeit vom 3. bis 30. Januar 1883 in den Stunden von Vormittags 8 bis 1 und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags stattfinden.

Um den großen Anrang thunlichst zu vermeiden und eine prompte Abfertigung der Interessenten zu ermöglichen, ist die Einrückung getroffen worden, daß vom 3. bis 16. Januar die Bücher von Nr. 1 bis 10000, „ 17. „ 30. „ 10001 „ 20000 abgefertigt werden.

Außerdem wird noch ganz besonders auf die Bestimmung des § 5 des Sparkassen-Statuts aufmerksam gemacht, wonach die nicht erhobenen Zinsen dem Kapital zugeschrieben und als neue Einlagen vom 1. Januar ab mit verzinst werden.

Während der ganzen Zeit der Zinsen-Zahlung, also vom 3. bis incl. 30. Januar 1883, muß der übrige Verkehr, Kapital-Einzahlungen und Rückzahlungen, auf die Stunden von Vormittags 8 bis 1 Uhr beschränkt werden.

Halle, im December 1882.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

## Bekanntmachung.

Bestohlen wurden ersatteter Anzeige zufolge:

- 1) ein graublau- und rotgeklebtes Unterbett aus einem Fenster der parterre gelegenen Wohnung des Grundstücks Hermannstraße 2a, am 18. d. Mts. Abends;
- 2) 78 kg weiße rohe Baumwolle von einem Ballen Lumpen, aus einem Eisenbahnwagen auf dem Steinhor-Bahnhof am 14. d. Mts.

Einwoige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder den Thäter sind im Kriminal-Kommissariat, Zimmer 21, zur Anzeige zu bringen.

Halle a/S., den 22. Januar 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Zu dem gegen die Arbeiter Gebrüder Johann und Joseph Korzhichs aus Garti wegen qualifizirter Körperverletzung erlassene Steckbrief vom 21. October 1882 wird berichtigend bemerkt, daß der unter dem Namen Johann Korzhichs Verfolgte richtiger Wandy, der andere richtiger Joseph Korzhichs heißt.

Halle a/S., den 19. Januar 1883.

Der königliche Erste Staatsanwalt.  
von Moers.

Der gegen den Former Karl Heinrich Wintler, zuletzt in Halle, unterm 13. Juni v. J. erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a/S., den 22. Januar 1883.

Der königliche Erste Staatsanwalt.  
von Moers.

## Eltern und Vormünder

erlauben wir uns beim Herannahen der Lehrjahrsaufnahme darauf aufmerksam zu machen, daß nur solche Befähigte zur Gesellenprüfung zugelassen und ein Lehrzeugnis ausgestellt erhalten, welche bei einem heftigen Zeugnis-Weisler ihre Lehrzeit beendet haben. Die Namen der zur Annahme gehörenden Meister liegen bei dem

Herrn Klempnermeister C. Weinhold, gr. Steinstraße 48, und Herrn Klempnermeister G. Bachmann, Brühlstraße 10, zur Einsicht aus, welche zur weiteren Auskunft gern bereit sind.

Die Klempner-Zunng zu Halle a/S.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhanfes in Halle a. S.

## Unterlagstoffe,

garantirt, wasserdicht in Gummi, Deltud, Balotum, in den verschiedensten Breiten äußerst preiswerth.

Markt 13. Friedrich Arnold.

## Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.

Donnerstag den 25. Januar Abends 8 Uhr

findet im Saale des Hotel „zum goldenen Ring“ hierseits eine Sitzung bezugs Abhaltung der ordentlichen

## General-Verammlung

statt, wozu Mitglieder und Freunde des Vereins hierdurch freundlichst eingeladen werden. Tagesordnung: 1) Rechnungslegung. 2) Vorstandswahl. 3) Ist der Freipandel für Deutschland gut? Referat des Herrn Weinad.

Der Vorstand.

## Halle, Mittwoch den 31. Januar cr. Abends 7 Uhr im Saale des Stadtschützenhauses Artôt-Padilla-Concert.

Sperrsitze à 2 A. 50 S. — nicht nummerirte Plätze à 1 A. 50 S. sind in der Musikalienhandlung von H. Karmrodt, Barfüßerstrasse 19, zu haben.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hentigen Tage unter der Firma:

## Adolf Hartmann

hier am Platze

Leipzigerstrasse 27  
im Hause des Herrn C. H. Spierling ein

## Seiden-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Ich halte mein Unternehmen angelegentlichst empfohlen und verspreche bei strenger Reclität billigste Preise.

Halle a/S., den 23. Januar 1883.

Hochachtungsvoll

Adolf Hartmann.

## Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege Vorträge zum Besten des Vereins.

Donnerstag den 25. d. M. Abends 6 Uhr im Volkshausaal:

Herr Superintendent Dryander aus Berlin:

„Die Entwicklung des christlichen Gewissens.“

Abonementkarten zu diesem und den folgenden vier Vorträgen sind für 3 A., sowie Eintrittskarten nur zu diesem Vortrage für 1 A. in der Buchhandlung von Schödel & Simon, Marktplat 23, zu haben.

Der Vorstand.

## Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Donnerstag den 25. d. M. Nachmittags 3 Uhr Verloosung in der Anstalt am Martinsberg 14. Den Loosinhabern ist der Zutritt gestattet.

Das Ausstellungs-Comité.

## Konkursverfahren.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Emil Saloman zu Halle a/S. ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters Termin auf den 2. Februar 1883, Vorm. 11 Uhr vor dem königl. Amtsgerichte hierseits Zimmer Nr. 31 bestimmt.

Halle a/S., den 18. Januar 1883.

Rüller L., Altmar, als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Heinrich Dyroff, in Firma: Herr. Dyroff — hier wird eine Gläubigerversammlung zur Beschlussfassung:

- 1) über den Verkauf des Waarenlagers im Ganzen,
  - 2) über Bestellung eines Gläubigerausschusses
- auf den 2. Februar 1883 Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, bes. werden.

Halle a/S., den 17. Januar 1883.

königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

## Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.

Mittwoch den 24. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

versteigere ich Schulberg 8 hier:

1 gr. Waarenschrank nebst Ledentisch.

Hirsch, Gerichts-Vollzieher.

## Allgemeine Unterhilfungsstelle für Buchdrucker und Schriftsetzer.

### General-Verammlung

Sonabend den 27. Febr. Abends 8 Uhr

in den „Drei Schwänen“, Kammerstr.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungslegung.
- 2) Wahl des Vorstandes und der Vorsteher.

Bitte um Pünktlichkeit.

Halle a/S., Spiegelgasse 13.

## Kranken jeder Art

ertheilt ich Rath und Hüfe, selbst in den

schwierigsten Fällen und helle ganz veraltet;

Leiden und Gebreden mit bestem Erfolge

auch verpörede ich Rufe und stille jeden theum.

wie new. Zahnschmerz augenblicklich u. dauernd,

auch wenn er mit beständigem Kopfschmerz ver-

bunden ist.

Barticky, Apotheker.

Halle a/S., Spiegelgasse 13.

Uhren w. gut u. billig repar. Oranweg 13.

Kauf-, Pacht-, Hypothek- u. Ver-

sicherungsgeschäfte prompt u. zuzer-

lässig durch

C. Kysow, Marienstraße 1.

Herrnkleider reinigt (hemlich) sauber,

reparirt u. bügelt auf W. Berger, Schneid-

meister, Becherhof 12, am Markt.

## Hall. Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Übung.

Für den Inzeratenteil verantwortlich:

M. Uhlmann in Halle.

(Herrn Verlage.)